

Theater gegen die Wut

Hamburg – „Ein Theaterstück, selbst ein zorniges, ist unter anderem immer auch ein Liebesbrief, gerichtet an die Welt, von der sehnsüchtig eine liebevolle Antwort erhofft wird.“ Es scheint, als habe die Theaterpädagogin Irinell Ruf die Worte Henry Millers im Kopf gehabt, als sie vor mehr als zwei Jahren an Wilhelmsburger Schulen das außergewöhnliche Anti-Gewalt-Projekt „Wohin mit meiner Wut“ startete.

Mit Tanz und Theater versucht sie den Schülern Wege aufzuzeigen, wie sie mit ihrer Wut und ihren Aggressionen umgehen können. Über das Theaterspielen gibt sie den Kindern Antworten auf bisher ungelöste innere Konflikte und kuriert die Gewaltbereitschaft somit nicht an den Symptomen. Spielerisch erlernen Schulkinder ab der 2. Klasse eine gewaltlose Streitkultur und einen toleranten Umgang miteinander.

Der fünftägige Workshop beginnt immer mit einer gemeinsamen Reflektion über Glück

und Wut. Es folgen szenische Übungen, etwa die „Ja-Nein-Übung“, bei der ein Streit inszeniert wird. Jeder lernt die Rolle des Jasagers und des Neinsagers kennen, also den nachsichtigen wie den aggressiven Part. Konfliktsituationen können so besser gemeistert werden, weiß Ruf.

Zum Schluss erarbeiten die Kinder dann eigene Theaterstückchen, die allesamt aus ihrer Gefühls- und Alltagswelt entstammen. „Jedes Kind spielt zuerst das, was es ist“, berichtet Ruf. Sie lernen dabei sich selbst kennen und bekommen Alternativen zu den gewohnten Verhaltensweisen mit an die Hand.

„Man kann das als Lehrer weiterführen“, sagt Marianne Hollo von der Schule Rotenhäuser Damm, die mit ihrer Klasse an einem Workshop teilnahm.

Die Theaterarbeit wirkt nachhaltig auf den Schulalltag. Das ist sicher. Ungewiss ist indes die Zukunft des Projekts. Geld dafür fehlt – wie immer. (bbr)